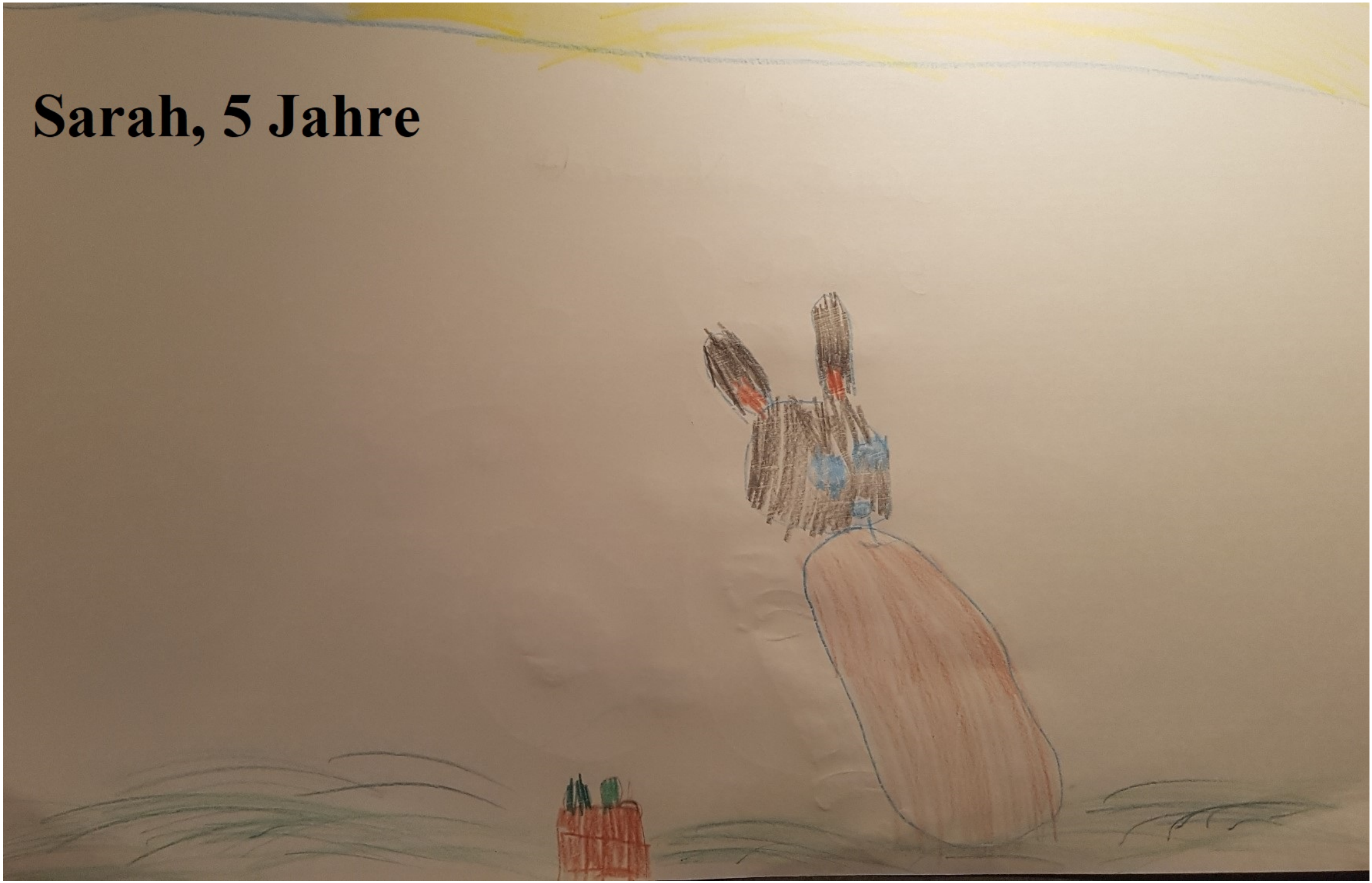
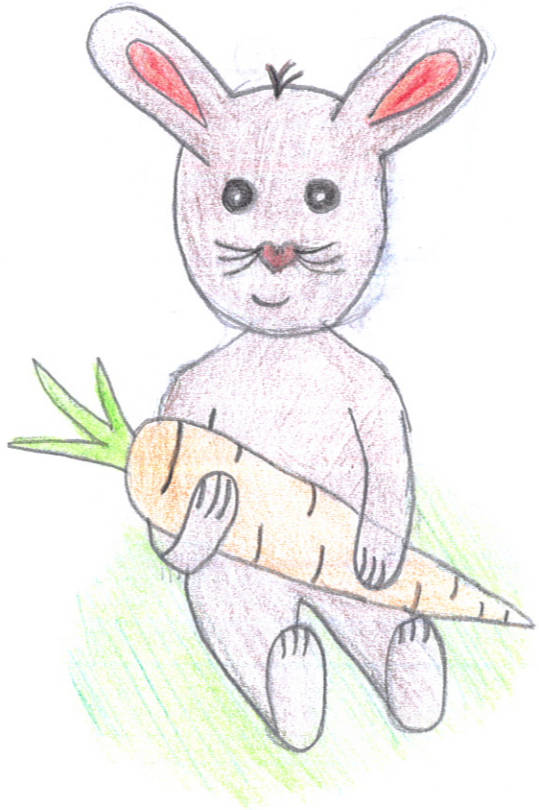
Sarah, 5 Jahre



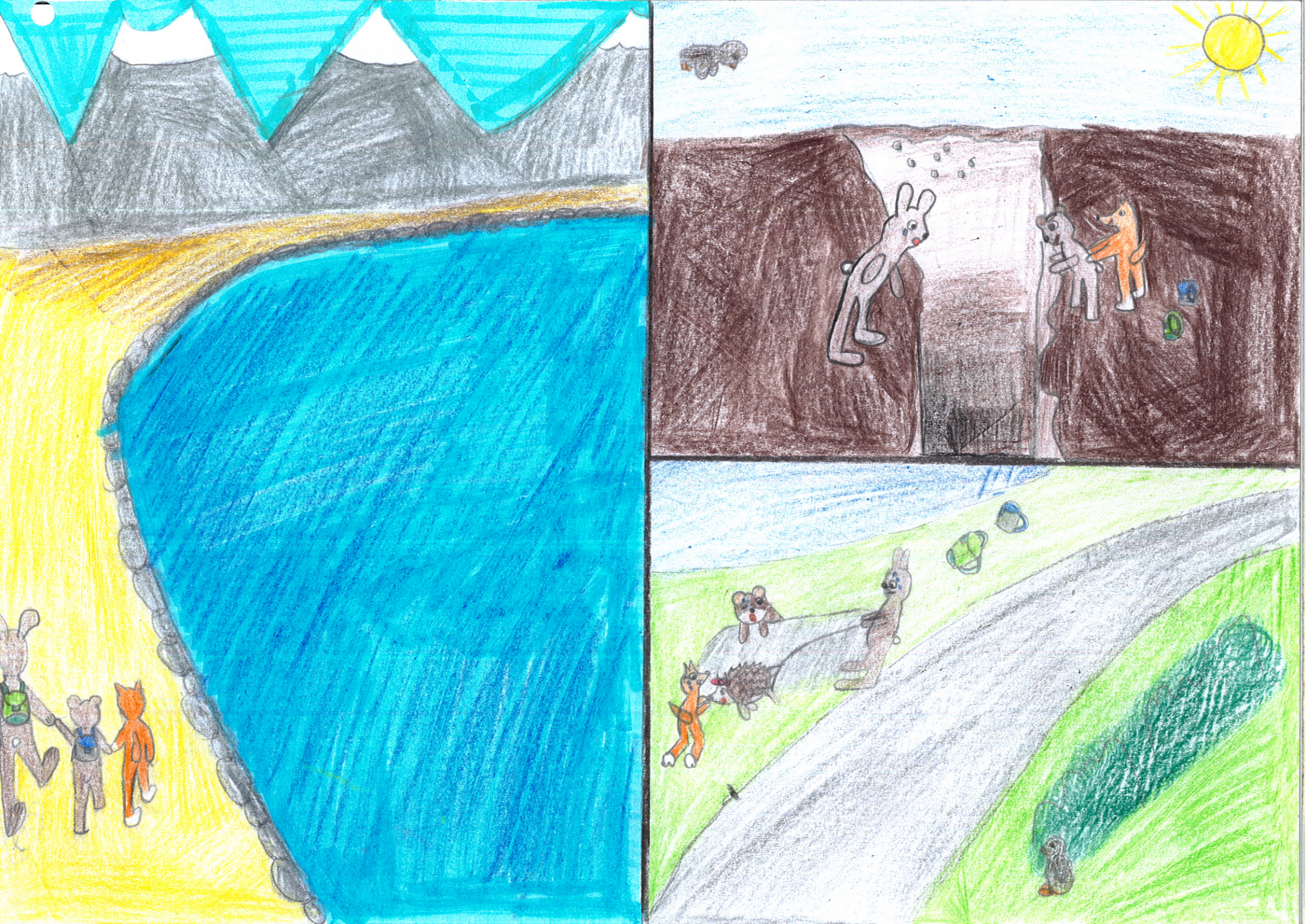
Oskar und die geheimnisvolle Möhre

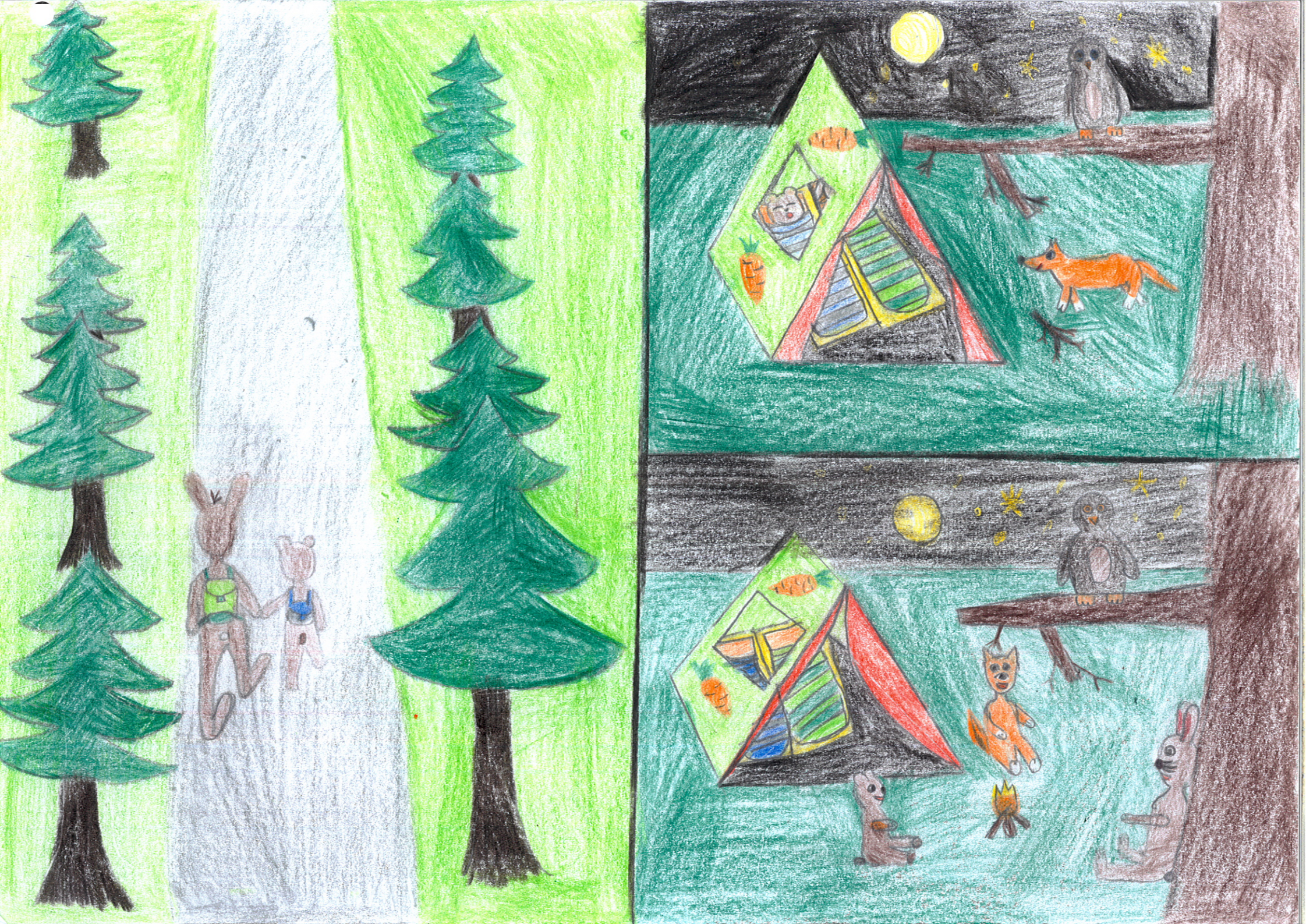


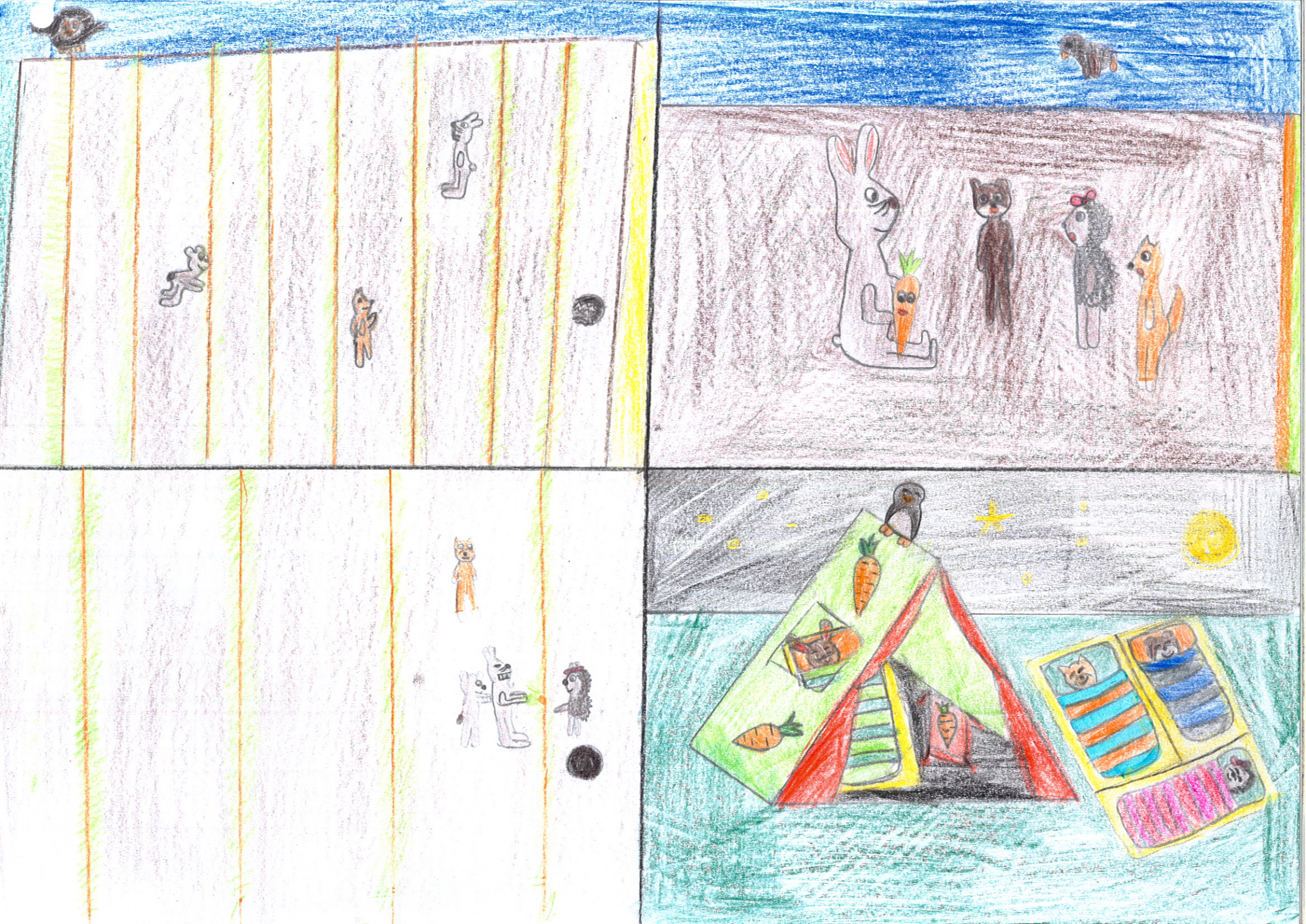
Saskia, 12 Jahre

Neuartiges Carastervirus entpuppt sich als sehr

gefährlich für den Wald!







Saskia, 12 Jahre

Oskar und die geheimnisvolle Möhre

Wie jeden Morgen saß Oskar in seiner Küche mit einer Tasse warmen Möhrensaft und einem Stück Möhrenkuchen und las Zeitung. Plötzlich stutzte er. Gleich auf dem Titelblatt stand:

Neuartiges Corostervirus entpuppt sich als sehr gefährlich für den Wald!

Am Mittwoch dem 08.04.2020 tauchte ein Wolf mit einer sehr seltsamen Krankheit in der Praxis von Häsin Dr. Schnuffel Puffel auf. Zuerst hatte sie einen Tollwut- Grippe- Vergesslichkeitsverdacht, doch dieser entpuppte sich als falsch. Ein paar der Symptome waren anders oder fehlten sogar. Gestern am 10.04.2020 fanden Wissenschaftler des Animal Institut im Hauptwald des Tiermischwaldes heraus, dass es ein neuartiges Virus ist. Es handelt sich um das Corostervirus, das bisher nur bei Fischen aufgetreten ist. Bisher wurde auch in der Fischwelt noch kein Gegenmittel gefunden. Es ist sehr schwer, da die Viren jeweils ihr eigenes Aussehen haben, aber die gleiche Wirkung. Das Virus hat bereits Orte mit sehr schwachen oder alten Fischen ausgerottet. Der Wald arbeitet ab jetzt mit den Fischen zusammen. Die Herrscher vieler Orte vermuten eine Ausrottung der gesamten Tierwelt, wenn nicht in den nächsten paar Tagen ein Gegenmittel gefunden wird!

Das gesamte Frühstück lang lies Oskar der Gedanke nicht los, dass irgendwer schnell etwas übernehmen musste. Gleich nachdem er aufgegessen hatte, machte er sich auf den Weg zur Bücherei, um sich über Virusse und ihre Gegenmittel zu informieren. Er fragte auch den Bibliothekar um Rat. Er gab ihm ein Buch und erzählte ihm von einem vorherigen Virus, der von einer Art Saft einer geheimnisvollen Möhre besiegt wurde. Die Möhre wird als geheimnisvoll bezeichnet, da der Forscher, der sie nach Hause brachte, behauptete, mal kurz ein

Gesicht auf der Möhre gesehen zu haben. Niemand weiß was in dem Saft enthalten ist und gegen was er hilft. Damals hat man die Möhre, die ungewöhnlich groß war, aufgeschnitten und den Saft zu Tee gekocht. Der warme Saft hatte tatsächlich geholfen. Das Merkwürdige aber war, dass die Möhre in der Nacht plötzlich verschwand. Mehr solle im Buch stehen.

Gleich nachdem Oskar in seinem Bau ankam, machte er sich daran, dass Buch zu lesen und den kürzesten und sichersten Weg zum Möhrenfeld der geheimnisvollen Möhre in seine Karte einzuzeichnen. Er büffelte bis in die Nacht hinein.

Nach ein paar Stunden Schlaf wanderte er schließlich los. Auf einer Lichtung machte er Pause und aß sein Honigbrot. Das lockte ein Bärenkind an. Es setzte sich, nach dem Angebot von Oskar, zu ihm auf die Decke und nahm das Honigbrot entgegen, das Oskar ihm hinhielt. Dann sagte es aufgeregt: „Hallo, ich bin Bruno. Ich mache eine Erkundungstour durch den Wald. Meine Schwester ist heute wieder nach Hause gewandert. Wer bist du und was machst du hier?“ „Ich bin Oskar und auf der Suche nach der geheimnisvollen Möhre, um den Wald, vor dem Virus zu retten“, stellte er sich vor. „Kann ich dich begleiten? Das hört sich echt spannend an“, meinte Bruno. Also gingen sie zu zweit weiter.

Nach einem langen Marsch merkten beide, wie sie müde wurden. Deshalb suchten sie sich ein geeignetes Plätzchen und schlugen Oskars Zelt auf. Nachdem sie sich in ihre Schlafsäcke auf den gemütlichen Isomatten gekuschelt hatten, schliefen sie sofort ein.

Mitten in der Nacht knackte es plötzlich. Der kleine Bär und der Hase schreckten gleichzeitig auf und lugten aus den Fenstern beider Seiten. Ein Fuchs war auf einen Ast getreten und stand nun schreckerstarrt da. Vorsichtig traten die Beiden nach draußen und Oskar sagte ruhig: „Hallo, ich bin Oskar und das ist Bruno. Du brauchst keine Angst zu haben. Wir tun dir nichts.“ Nach ein paar

Minuten beruhigte sich der Fuchs und setzte sich zu ihnen ans Lagerfeuer.

„H-Hallo, ich bin Fredi. Dieser Wald ist mein Zuhause“, erzählte der Fuchs schüchtern, „Was macht ihr hier? Ich habe euch hier noch nie gesehen.“ Da erzählten Oskar und Bruno von ihrem Plan. „Kann ich euch begleiten?“, fragte Fredi. Oskar und Bruno bejahten und anschließend gingen sie alle noch mal schlafen (Fredi in Oskars Ersatzschlafsack).

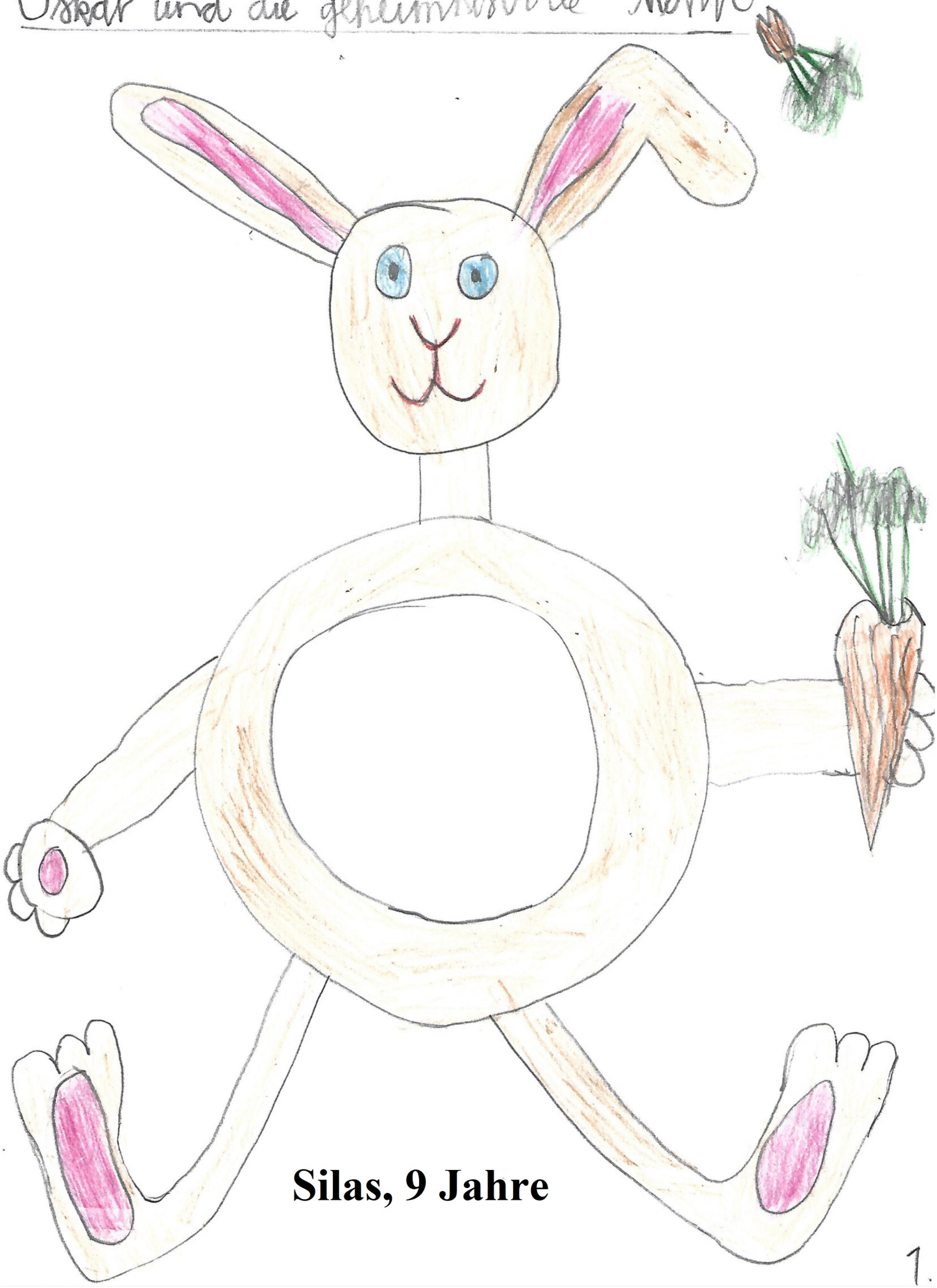
Am nächsten Morgen machten sie sich diesmal zu dritt auf den Weg. Nach einem Marsch um einen schönen See ging es Bergauf. Anschließend kamen sie an eine Schlucht. Doch der dünne Weg, der am Rande der Schlucht war instabil. Bruno und Fredi sprangen ohne Probleme hinüber. Aber Oskar traute sich einfach nicht, weil er Höhenangst hatte. „Du brauchst keine Angst zu haben. Ich fang dich auf“, rief Bruno. „Und ich halte Bruno, damit er nicht runterfällt. Los spring! Es wird bestimmt nichts passieren“, versicherte Fredi. Oskar fasste seinen ganzen Mut zusammen und sprang. Dann spürte er schon Brunos Pfoten, die ihn auf die andere Seite zogen und eine Sekunde später spürte er festen Boden unter den Füßen. Nachdem die drei eine kurze Verschnaufpause gemacht hatten, machten sie sich wieder auf den Weg. Kurz vor dem Ziel entdeckten sie ein Igelmädchen, das zwischen zwei Felsen feststeckte. Sie zerrten an den Felsen und sogar vorsichtig an dem Igelmädchen, bis es frei war. Erschöpft ließen sie sich aufs Graß fallen. „Danke, dass ihr mich befreit habt. Ich bin Isa. Ich war auf Futtersuche. Dabei bin ich zwischen den Felsen steckengeblieben. Wer seid ihr?“, sagte das Igelmädchen. Nun stellten Oskar, Fredi und Bruno sich vor und erzählten vor ihrer Reise. Auch Isa erklärte sich bereit, die drei ebenfalls zu begleiten. Sie kannte sich hier gut aus und konnte sie zum Möhrenfeld führen. Also wanderten sie gemeinsam das letzte Stück zum Feld. Gegen Abend erreichten ihr Ziel. Sie brauchten nur noch den Berg hinabzusteigen und sie waren da. Doch das Feld war größer als sie es sich vorgestellt hatten. Da zeigte sich eine Eule, die

sie schon seit dem Zeltplatz verfolgte, zu erkennen. „Hi, ich bin Muriel. Ich verfolge euch schon eine ganze Weile. Soll ich euch suchen helfen?“ „Ja, das wäre schön. Danke. Aus der Luft siehst du bestimmt mehr als wir vom Boden“, bedankte sich Oskar. Also stiegen sie den Berg hinunter und jeder suchte auf sein Art. Isa buddelte sich ein Loch und suchte von unten, Oskar schnupperte in der Luft und Bruno und Fredi verließen sich auf ihre Ohren und Augen und durchstöberten Reihe für Reihe, während Muriel von der Luft aus, auf merkwürdige Dinge achtete. „Da“, schrie Muriel plötzlich, denn sie hatte eine Bewegung gesehen. Dies war sehr merkwürdig, denn an diesem Tag war es windstill. Schnell hoppelte Oskar zu der Stelle, auf die Muriel gezeigt hatte, und zog an der Möhre. Das war ziemlich schwer, denn sie hatte eine ungewöhnliche Kraft. Da ließ die Möhre plötzlich nach und er landete mit dem Po auf der Erde. Als er wieder aufschaute, standen die Anderen fassungslos um ihn herum und starrten auf die Möhre. Auch er blickte nun auf die Möhre und erschrak. Die Möhre hatte ein Gesicht! Mit piepsiger Stimme sagte sie: „Ich weiß, ich bin keine normale Möhre. Ich bin wahrscheinlich die, die ihr sucht. Ich bin die geheimnisvolle Möhre und zeige mich nur, wenn ich Freundschaft spüre.“ Die fünf schauten sich erstaunt an. Sie hatten in kürzester Zeit unbemerkt Freundschaft geschlossen. „Man muss mich nicht aufschneiden, um den Saft zu bekommen. Ich kann ihn produzieren“, fuhr die Möhre fort.
Nachdem sie mit ihrem Bericht fertig war, meinte Oskar: „Es ist schon sehr spät. Wir sollten uns jetzt schlafen legen. Dann können wir uns morgen auf den Weg machen.“ „Es gibt übrigens eine viel kürzere Strecke, also können wir auch später los“, bemerkte die Möhre, die wie sich herausstellte Eufemia hieß. „Ich habe keinen Schlafsack dabei“, sagte Isa. „Das ist kein Problem. Meine Schwester hat ihren bei mir im Rucksack vergessen. Du kannst ihn nehmen“, erklärte Bruno. Nachdem alle ihren Platz zum schlafen gefunden hatten, schliefen sie bis spät am nächsten Morgen, so erschöpft waren sie. Nach einem leckeren Frühstück machten sie sich auf den Weg.

Eufemia hatte Recht. Spät am Abend kamen sie beim Bau von Oskar an und nachdem er den anderen ein Schlaflager hergerichtet hatte, schliefen sie alle bis zum Morgen durch.

Am nächsten Morgen machten sie sich früh an die Arbeit, die Medizin herzustellen. Sie positionierten eine tragbare Küche in der Mitte des Dorfplatzes und legten die Möhre in eine gemütliche Kiste. Diese spuckte Mengen an Saft aus, den Fredi zu Tee verarbeitete. Die Anderen verteilten den Tee an die Häuser des Dorfes. Muriel brachte den Tee zum Herrscher Bürgermeister des Dorfes, der die Medizin verpackte und sie an alle anderen Orte mit der Schnellpost verschickte. Schon gegen Mittag stieg die Zahl der Geheilten und am Nachmittag hieß es, dass keine Gefahr mehr drohte und sie keine Medizin mehr machen mussten. Gegen Abend trauten sich die ersten Tiere aus ihren Häusern und am nächsten Tag wurde ein großes Fest gefeiert. Die sechs Freunde bekamen jeder einen Helferorden. Das Virus war nun endgültig besiegt. Am nächsten Tag reiste Bruno nach Hause, das nicht weit von Oskar entfernt war, so konnte er immer zu ihm kommen, wann er nur wollte. Muriel, Fredi und Isa wollten erst mal bei Oskar wohnen und sich irgendwann ein Haus bauen und Eufemia übergab ihnen viele Samen, damit sie viele Möhren ihrer Sorte pflanzen konnten. Sie selbst musste zu ihrem Feld zurück, versprach aber, sie ebenfalls so oft es geht zu besuchen. Denn nun waren Oskar, Bruno, Fredi, Isa und Eufemia die besten Freunde.

Oskar und die geheimnisvolle Möhre



Silas, 9 Jahre

Oskar und die geheimnisvolle Möhre

Es war einmal eine Insel die hieß Hasen-insel. Auf der Insel lebte ein junger Hase namens Oskar mit seiner Familie und seinen Freunden und all den Be-wohnern der Insel glücklich zusammen.

Eines Tages aber, es war gerade Erntezeit da passierte etwas schreckliches!

Als Oskars Papa und Oskars Onkel auf das Möhrenfeld zum ernten wollten sahen sie das ALLE Möhren einfach verschwunden waren! Sie fragten ihre Nachbarn, aber auch bei ihnen waren alle Felder leer! Und die Nachbarn fragten ihre Nachbarn, aber auch deren Möhren waren weg. Alle Felder auf der Haseninsel waren leer! Wie das passieren konnte, wusste keiner.

Es gab monatelang nichts zu essen. Alle Hasen waren schon ganz ganz dünn. Selbst die dicke Hasenberta war fast nur noch ein Stecken. Ja, alle waren so dünn, bis auf den kleinen frechen Oskar der sich im elterlichen Bau auf seinem Zimmer aufhielt. Oskar war noch ganz normal.

Und so ging das Leben auf der Haseninsel immer beschwerlicher weiter. Alle Vorräte waren schon aufgebraucht und die Hasen wurden immer dünner. Aber dem kleinen Oskar ging es gut.

Ein paar Monate waren mittlerweile vergangen und es war Saatzeit auf der Haseninsel, aber es waren ja keine Möhren und so mit auch keine Samen mehr da! Oskar war immer noch ganz normal. So langsam werde

ich neugierig, wo der denn das ganze Essen her hat. Von irgendwo muss es ja kommen, oder er vielleicht einen geheimen Bunker hat?
Berta ging zu Oskar und fragte nach: „Hey Oskar, wo hast du denn die ganzen Möhren her? Komm sag es mir, bitte." Aber Oskar zuckte nur mit den Schultern und hoppelte davon.
„Na gut" dachte die Hasenberta, „dann muss ich das eben herausfinden, ich schaue mich mal bei ihm um."
Nachts, als alle schliefen, schlich sich die Hasenberta an Oskars Fenster und schaute hinein. Was sie da sah, verschlug ihr die Sprache. Eine riesen große Möre bis zur Decke des Zimmers.

Am Nächsten Tag trommelte die Hasenberta alle Bewohner von der Hasen-

insel zusammen. Außer Oskar der ja sowieso in seinem Hasenbau war.

Sie erzählte was sie gesehen hatte und sie beschlossen, Oskar mal einen Besuch abzustatten.

Um die Mittagszeit schlichen sich alle Hasen an den Bau heran und machten die Tür zu Oskars Zimmer auf. Was sie da sahen verschlug ihnen die Sprache. Es war alles wie in Bertas Erzählungen. In den Zimmer stand eine riesengroße Möhre bis zur Zimmerdecke. Oskar der auf einem Stuhl saß, und gerade an der Möhre nagte, blickte sich erstaunt um. Und sagte dann schnell „i-i-ich kann alles erklären" „Ach so" riefen alle Hasen. „Dann erkläre mal!"

„Also, vor der Hungersnot, fand ich die Möhre in einer Höhle, auf dem Tupfelsberg in der Mitte der Insel," sagte Oskar. „Als die Hungersnot begann, hatte auch ich Hunger. Also nagte ich ein Bisschen an der Möhre, und dann fraß ich meinen Augen kaum, auf einmal war die Möhre wieder ganz, sie hat sich selbst repariert. Seht ihr alle den Biss da? Und jetzt schaut, – schwupp –, ist sie wieder ganz." „Das heißt dass wir, wir alle wieder satt werden" riet einer der Hasen. „Oh ja!", stimmte Berta zu. Und Oskar sagte: „Na gut, ihr dürft alle von ihr fressen." Sofort rannte die Hasenbande und alle anderen Inselbewohner zu der Möhre und knabberten und fraßen. Aber, oh Schreck! Von der Möhre war jetzt nur noch ein ganz kleines

Stück übrig". „Ich glaube man sollte nicht alle auf einmal davon essen lassen", sagte Oskar. „Und wenn genau repariert die Möhre sich dann wieder?" fragte die Hasenberta. „Das weiß ich nicht", gab Oskar zu. „Vielleicht sollten wir einfach die Samen der Möhre in die Erde stecken und hoffen das sie keimen", schlug ein anderer Hase vor. Alle Inselbewohner hielten das für eine gute Idee. Da sowieso gerade Saatzeit auf der Haseninsel war arnteten sie die Samen der Möhre und steckten sie auf ihren Feldern in die Erde. Sie hegten und pflegten die Felder und bereits nach ein paar Wochen bamen die Ersten kleinen Möhrenpflanzen zum Vorschein. Während der Wachstumszeit aßen alle vorsichtig von der geheimnisvollen Möhre. Zur Erntezeit feierten sie ein großes Fest und Oskar

wurde als Held und Retter von der Haseninsel geehrt.
Und dank der geheimnisvollen Möhre gab es nie wieder eine Hungersnot auf der Haseninsel.

Sophie, 5 Jahre

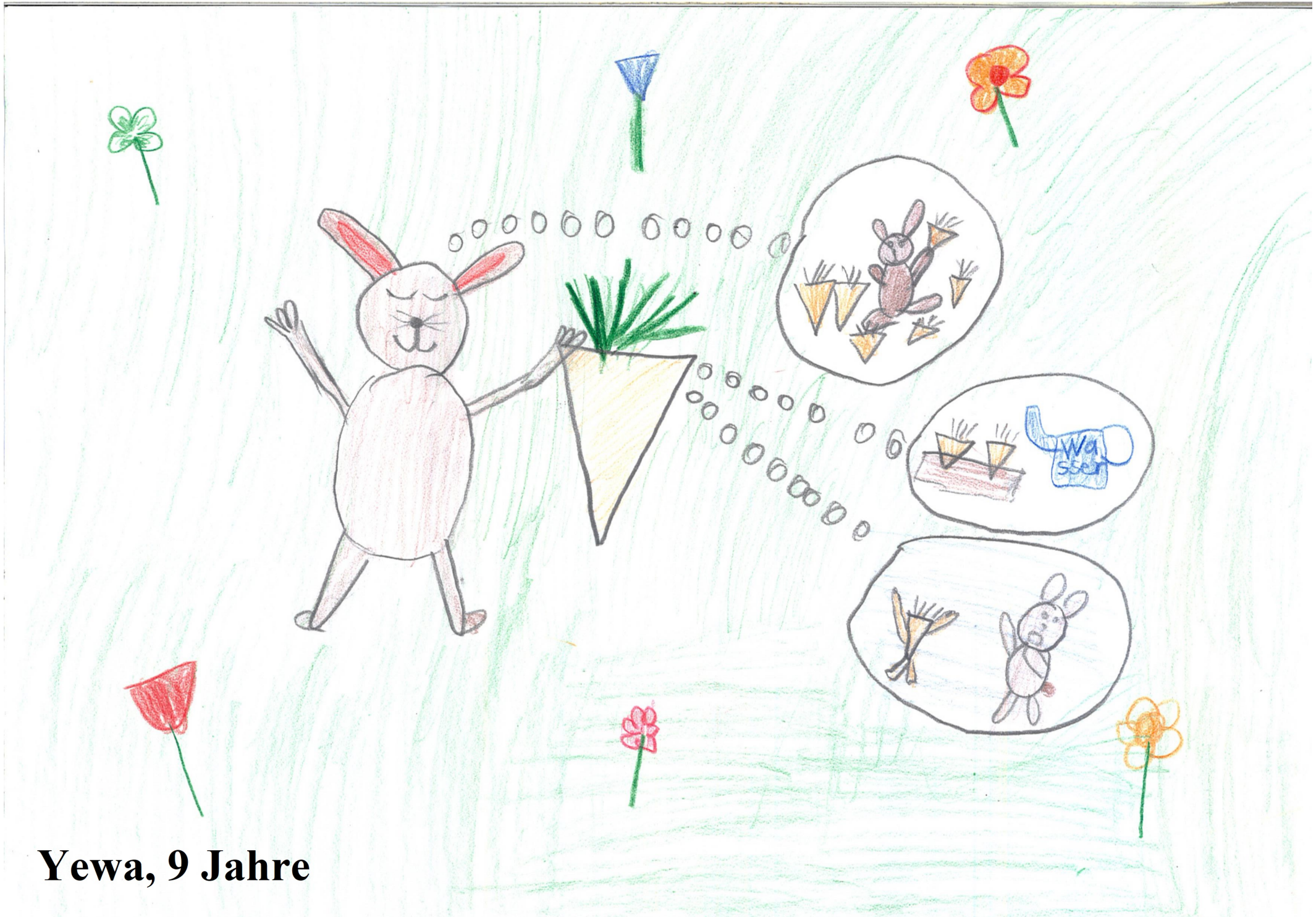
Die Geschichte zum Bild ... von Sophie (5 Jahre), die ihre Omi sehr vermisst ...

„Der Hase Oskar wird von einer geheimnisvollen Frau besucht und die Frau will die Karotte schneiden. Sie hat eine Flosse wie eine Meerjungfrau, aber trotzdem Füße rausgucken.
Sie schneidet die Karotte und teilt sie in zwei Stücke. Dann zaubert sie Oskar zur Omi, die er besuchen will und sie essen Karotte und Kuchen zusammen, weil er sie lieb hat und sie seine Omi ist."

Sophie, 5 Jahre

Oskar und die geimnisvolle
Möhre
Stella, 13 Jahre

Willy, 6 Jahre



Yewa, 9 Jahre